Wittgensteiner Zeitung

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark / Postscheckkonto 404 49 Köln Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg
Familien- und Kleine Anzeigen .... 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg
:-: Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif :-:

Nummer 159 Fernsprecher Nr. 1 **Laasphe, Donnerstag den 11. Juli 1929** **54. Jahrgang**

Neues vom Tage.

— In der Nacht zum Mittwoch sank das Thermometer in der Nähe von Trier auf 3 Grad unter Null. Morgens waren die Täler und Berge mit Reif bedeckt. Die Kartoffel- und Getreidefelder sind zum zweiten Male hart mitgenommen worden.

— In Genf findet vom 25. Juli bis zum 4. August der Dritte Weltkongreß der Pädagogischen Vereinigung statt; zum erstenmal wird Deutschland daran teilnehmen.

— Wie aus London gemeldet wird, wurden bei der ersten Abstimmung im neugewählten Unterhaus zur Frage der Schutzzollpolitik der Regierung für die Regierung 340 und gegen die Regierung 220 Stimmen abgegeben.

— In Estland ist eine neue Regierung gebildet worden. Es ist ein bürgerliches Koalitionskabinett. Für die Regierung stimmten alle 62 bürgerlichen Abgeordneten.

— Die französische Regierung hat den Anfang letzten Jahres zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten von Amerika erneuerten, allgemein bekannten Schiedsgerichtsvertrag dem Völkerbundssekretariat zur Eintragung und Veröffentlichung übersandt.

— Gegen die neue amerikanische Zollvorlage, die eine beträchtliche Erhöhung zahlreicher Schutzzölle bringt, ist von verschiedenen Mächten Einspruch erhoben worden; sie kündigen Vergeltungsmaßnahmen an.

— An der Südostseite Vorderindiens herrscht schweres Unwetter. Infolge eines Wolksbruches sind einige Städte überschwemmt. Mehrere hundert Familien wurden brotlos. Nach amtlichen Angaben kamen vierzehn Personen ums Leben.

Das neue deutsche Strafrecht.

Schon seit längerer Zeit sind bekanntlich die Verhandlungen über eine grundlegende Reform des deutschen Strafgesetzbuches im Gange. Ein besonderer Ausschuß des Reichstags hat unter dem Vorsitz des berühmten Strafrechtlehrers Dr. Kahl den von der Reichsregierung vorgelegten Entwurf in mühseliger Arbeit Punkt für Punkt nahezu durchberaten. Die Verhandlungen waren teilweise recht schwierig, da es bei einer ganzen Reihe von Fragen an erheblichen Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Ausschusses nicht fehlte. Man braucht nur an die Frage, ob die Todesstrafe beibehalten werden soll, zu denken — ein Problem, das im Strafrechtsausschuß schon mehrfach erörtert wurde, das aber immer wieder stark umstritten war und über das auch heute noch eine einheitliche Auffassung nicht herbeigeführt worden ist. Die letzte Abstimmung über diese Frage ging so aus, daß weder für die Beibehaltung, noch für die Abschaffung der Todesstrafe eine Mehrheit zustande kam, so daß eine Lücke entstand, die bei der weiteren Behandlung des Entwurfes irgendwie ausgefüllt werden muß.

Während der Beratungen des neuen Strafrechtsentwurfs tauchte auch der Gedanke auf, das deutsche und das österreichische Strafrecht einander anzugleichen, um dadurch einen weiteren bedeutsamen Schritt in der Richtung einer Annäherung der beiden deutschsprechenden und deutschstämmigen Völker zu tun. Der Parlamentsausschuß für ein neues österreichisches Strafrecht und der Strafrechtsausschuß des Deutschen Reichstag haben sich dann auch schon mehrfach zu gemeinsamen Beratungen zusammengefunden. Auf beiden Seiten ist dabei der ehrliche Wille zutage getreten, eine Rechtsangleichung in beiden Staaten auf dem Gebiete des Strafrechtes zustande zu bringen und dadurch eine wichtige und wertvolle Vorarbeit für den deutsch-österreichischen Zusammenschluß zu leisten, der heute aus außenpolitischen Gründen noch nicht möglich ist.

Ueber die Richtlinien für die deutsche Strafrechtsreform hielt dieser Tage der bayerische Justizminister Dr. Gürtler in München einen allgemein interessierenden Vortrag, dem wir folgendes entnehmen: Die Vorbereitungen zur Neuregelung des Strafrechtes werden seit nunmehr 25 Jahren betrieben. Unser heutiges Strafgesetzbuch stammt bekanntlich aus dem Jahre 1871 und ist längst veraltet, insbesondere ist es für die Bekämpfung des Berufsverbrechertums nicht mehr ausreichend. Das neue Strafgesetz wird mehr als bisher unterscheiden zwischen dem Verbrecher der aus irgendwelchen äußeren Anreizen, aus Leidenschaft oder Verführung zum Verbrechen getrieben wird, und zwischen dem ganz anders gearteten Verbrecher, der nicht etwa seiner Umwelt erliegt, sondern der die Gelegenheit zum Verbrechen sucht und sich durch nichts davon abhalten läßt.. Der Gewohnheits- und Berufsverbrecher soll nach dem neuen Gesetz besonders schwer bestraft werden. Man wird sich nicht damit begnügen, solche Verbrecher mit schweren Freiheitsstrafen zu belegen, sondern er soll über seine Strafzeit hinaus noch in Verwahrung genommen werden, die ihn von der menschlichen Gesellschaft separiert.

Die Todesstrafe wird wahrscheinlich verschwinden. Weder für den Bestand, noch für die Sicherheit des Staates und der menschlichen Gesellschaft erscheint sie heute noch als notwendig.

Eine besondere Neuerung wird darin bestehen, daß dem Richter bezüglich des Strafausmasses die größte Freiheit eingeräumt wird. Im Mittelpunkt des kommenden Strafrechtes steht nicht mehr die Tat, sondern der Täter und sein Motiv. Hinsichtlich der Geldstrafen sind nach oben fast keine Schranken mehr gezogen. Damit ist endlich dem unhaltbaren Zustand ein Ende bereitet, daß irgend ein Schieber oder Wucherer mit Hohnlächeln aus der Westentasche die bisher im Gesetz zu gering bemessene Geldstrafe zieht, die vielfach in gar keinem Verhältnis zu seinem durch die Gaunerei erzielten Nutzen steht.

Hand in Hand mit der Reform der Gesetzgebung wird auch der Strafvollzug eine Wandlung erfahren. Das Beschäftigungsprobelm wird zum Zentralproblem für den Strafvollzug. Das Ziel ist die Besserung des Gesetzesübertreters und seine Erziehung zu einem nützlichen Mitglied der menschlichen Gesellschaft. Dieses Ziel muß auch nach der Entlassung aus der Haft durch die Fürsorgeverbände verfolgt werden, die deshalb zur Erfüllung ihrer schwierigen Aufgabe die Unterstützung der Allgemeinheit verdienen.

Reichsbank und Währung.

Befriedigende Entlastung der Reichsbank. — Deckung des gesamten Notenumlaufs 46,8 Prozent.

Der neue Reichsbankausweis, der mit dem 6. Juli abschließt, zeigt, daß sich die befriedigende Entwicklung der Reichsbank fortsetzt. Durch Rückflüsse in die Kassen ist eine weitere Entlastung eingetreten, und zwar um insgesamt 290 Millionen Reichsmark. Der Zuwachs an Deckungsmitteln von insgesamt 91,5 Mill. Rm. (davon 83 Mill. Gold und 8,5 Mill. Devisen) bleibt zwar hinter dem der Vorwoche erheblich zurück, ist aber, absolut gesehen, noch immer erfreulich hoch. Der Notenumlauf hat sich insgesamt um 0,250 Milliarden verringert, und zwar strömten 228,6 Millionen Reichsbanknoten und 21,7 Millionen Rentenbankscheine in die Kassen der Notenbank zurück. Da 13,3 Millionen Rentenbankscheine in der Berichtswoche getilgt wurden, beträgt der Besitz der Reichsbank an solchen Scheinen zur Zeit 12,8 Millionen Rm. Der Notenumlauf beträgt insgesamt 5049 Millionen Rm. und liegt etwas über dem Niveau der vergangenen Monate. In dem vergrößerten Zahlungsmittelbedarf kommt die saisonmäßig bedingte Belebung der wirtschaftlichen Tätigkeit zum Ausdruck.

Die Deckung des gesamten Notenumlaufs durch Gold und Devisen hat sich auf 46,8 (gegen 42,9 bzw. 46,5 pCt. der beiden Vorwochen) gehoben. Die Reichsbanknoten allein waren am 6. Juli mit 51,3 (47,0) pCt. gedeckt. Die gesetzlich vorgeschriebene Mindestdeckung beträgt bekanntlich 40 Prozent.

Der tschechisch-ungarische Zwischenfall.

Eine neue Note der Tschechoslowakei an Budapest.

Nach einer halbamtlichen Meldung aus Budapest hat der tschechische Gesandte wegen der Verhaftung des tschechischen Eisenbahnbeamten durch Ungarn dem ungarischen Außenminister eine Note überreicht, in der die tschechische Regierung die Verhaftung des Eisenbahners in der Grenzstation als eine Verletzung des Abkommens über die Grenzstationen bezeichnet. Die Note gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß die ungarische Regierung die Verletzung dieses Abkommens anerkennen, ihr Bedauern darüber aussprechen, den Beamten in Freiheit setzen und Bürgschaft dafür geben werde, daß sich solche Fälle in Zukunft nicht wiederholen.

Ungarischerseits wird demgegenüber darauf hingewiesen, daß der Beamte eine strafbare Handlung und zwar Spionage verübt habe, die ihm keine Straffreiheit sichern könne, um so weniger als bezüglich Straftaten fremder Eisenbahner das angeführte Abkommen feststelle, daß diese den gleichen Gesetzen unterlägen, wie die eigenen Staatsbürger. Die ungarische Presse stellt einmütig fest, daß die Budapester Regierung das durchaus grundlose Ansinnen Prags abschlägig bescheiden müsse.

Die Spannung in Rumänien.

Rücktrittsabsichten des Ministers Maniu.

Wie aus Bukarest gemeldet wird, besteht zwischen dem Regentschaftsrat und der Regierung Maniu wegen der Verwaltungsreform eine Spannung, die einen ernsteren Charakter anzunehmen droht. Maniu hat dem Regentschaftsrat ein Memorandum unterbreitet, in dem er erklärt, daß er außer den bereits vorgenommenen Modifizierungen der Vorlage keine neuen Aenderungen mehr zulassen werde.

Wenn der Regentschaftsrat seiner Forderung nicht zustimme, so werde die Regierung ihre Konsequenzen ziehen und ihre Demission überreichen. Diese Erklärung hat in politischen Kreisen große Erregung hervorgerufen, da die gegenwärtige politische und finanzielle Lage des Landes nichts weniger als geeignet ist, einen Regierungswechsel durchzuführen.

Nach einer anderen Meldung hat der Ministerrat bereits den Beschluß gefaßt, daß die Regierung zurücktrete. Der Ministerpräsident sei im königlichen Palast erschienen und habe den Rücktritt der Regierung angeboten, der jedoch nicht angenommen worden sei. Die Regierung werde daher weiter am Ruder bleiben.

Preußischer Landtag.

Die rheinisch-westfälische Umgemeindungsvorlage endgültig angenommen.

Berlin, 10. Juli.

Die Dienstagssitzung des Preußischen Landtags zog sich bis nach 10 Uhr abends hin; sie dauerte somit über zwölf Stunden. Innenminister **Grzesinski** erklärte gegenüber den Beanstandungen seiner Frankfurter Reichsbanner-Rede, die Rechte lasse es bei ihrer Kritik an Objektivität fehlen. Seine Frankfurter Ausführungen hätten eine Warnung sein und zur Vorsicht mahnen sollen. Allen denjenigen, die auf einen neuen Staat hofften, habe er sagen wollen, daß das ein Irrglaube sei, weil sich die Arbeiterschaft eine solche Aenderung nicht gefallen lassen würde.

Kurz vor Abschluß der Sitzung kam es im Verlaufe von Auseinandersetzungen zwischen Sozialdemokraten und Nationalsozialisten zu einem Handgemenge, in das auch Abgeordnete anderer Parteien verwickelt wurden. Die Sitzung wurde von dem Präsidenten sofort unterbrochen. Dem vermittelnden Eingreifen besonnener Abgeordneter gelang es, die an dem Handgemenge Beteiligten zu veranlassen, wieder ihre Plätze einzunehmen. Nach Wiedereröffnung der Sitzung schloß der Präsident die Abgeordneten **Behrend** (Soz.) und **Fischer** (Dntl.) wegen ihrer Beteiligung an den Tätlichkeiten aus.

Zu einem weiteren Zwischenfall kam es, als der Abg. **Kaufmann** (Dntl.) erklärte, er habe bei der Revolution nicht „gekniffen", sondern noch am 11. November 1918 in Berlin in voller Uniform als Aufklärungsoffizier gewirkt und eine Versammlung mit dem Ruf geschlossen: „Es lebe seine Majestät, Hurra, Hurra, Hurra!" Unter großer Heiterkeit stimmte das ganze Haus in die drei Hurra-Rufe ein. — Die Abstimmungen über die Mißtrauensanträge sollen am Donnerstag vorgenommen werden.

Am Mittwoch nahm das Haus ohne Aussprache das

Polizeikostengesetz

in der dritten Lesung und Schlußabstimmung nach den Beschlüssen der zweiten Lesung an, wonach neben dem von der Regierung vorgeschlagenen besseren Lastenausgleich für die Kommunen mit staatlicher Polizei auch ein solcher für die Kommunen mit kommunaler Polizei angeordnet wird. Die neue Regelung soll erst am 1. April 1930 in Kraft treten, während bis dahin der geltende Zustand verlängert wird.

Darauf wurde in die

dritte Lesung der Umgemeindungsvorlage

eingetreten, zu der abermals zahlreiche Aenderungsanträge vorliegen.

Die allgemeine Aussprache war nur kurz. Es sprachen nur drei Redner. In der Abstimmung wurden im wesentlichen die Beschlüsse der zweiten Lesung bestätigt.

Gegen die Rechtsparteien wurde der Zusammenschluß von Duisburg und Hamborn, der bekanntlich in Hamborn zu Protestkundgebungen und Halbmastflaggen geführt hatte, nach den Beschlüssen der zweiten Lesung bestätigt. — Bei den in zweiter Lesung heiß umstrittenen Bestimmungen über die Neuregelung der Stadtgemeinde Essen wurde ein Zentrumsantrag angenommen, wonach die Stadtgemeinde Steele nach Essen eingegliedert wird, ohne daß die vorher beabsichtigten Grenzberichtigungen gegenüber Wattenscheid vorgenommen werden. Im übrigen wurden in dieser Frage die Beschlüsse der zweiten Lesung mit 204 Stimmen der Regierungsparteien gegen 175 Stimmen bestätigt. — Auch dem Zusammenschluß von Barmen und Elberfeld wurde gegen die Streichungsanträge der Rechtsparteien mit 188 gegen 167 Stimmen bei einer Stimmenthaltung zugestimmt. — Die Eingliederung Lenneps in Remscheid wurde mit knapper Mehrheit mit 174 Stimmen der Regierungsparteien und Kommunisten gegen 170 Stimmen der Rechtsparteien und eines Teiles des Zentrums nach der Fassung der Vorlage beschlossen.

Vor der

Schlußabstimmung

gab Abg. **Dr. v. Kries** (Dtn.) eine Erklärung ab, in der es heißt, daß die Bedenken seiner Freunde gegen die Umgemeindungsvorlage sich durch die Beratungen im Ausschuß und im Plenum noch wesentlich verstärkt hätten.

Abg. **v. Eynern** (DVP.) erklärte, auch seine Freunde müßten das Gesetz ablehnen, da es nicht dem Wohle des Volkes diene.

Abg. **Dr. Rhode** (Wirtsch.-P.) betonte, daß auch seine Fraktion dem Gesetz nicht zustimmen könne. Kein verantwortungsbewußter Politiker könne diese Vorlage annehmen. Er beantragte namentliche Schlußabstimmung, um festzustellen, ob eine verfassungsändernde Mehrheit vorhanden sei. Der Staatsgerichtshof werde dann zu entscheiden haben, ob das Unrecht aufrechterhalten werden solle oder nicht.

Abg. **Haas**-Köln (Soz.) gab seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß die Abg. v. Kries und v. Eynern so gesprochen hätten, als wenn das die einmütige Meinung ihrer Fraktion wäre. (Zurufe rechts.) Wenn das wirklich der Fall wäre, dann stellen sie einen großen Teil ihrer Mitglieder in krassen Widerspruch zu ihrer Abstimmung im Ausschuß.

Der ganze Gesetzentwurf über die kommunale Neugliederung des rheinisch-westfälischen Industriegebietes wurde in namentlicher Schlußabstimmung mit 210 Stimmen der Regierungsparteien gegen 169 Stimmen angenommen. Das Gesetz ist damit mit einfacher Mehrheit angenommen worden.

Sodann wurde eine Reihe von Anträgen des

Beamtenausschusses

angenommen, wonach u. a. bei der Polizei ein Uebermaß an Dienstzeit vermieden und für alle im Staatsdienst tätigen Beamten,

Am 27. u. 28. Juli Schützenfest in Bermershausen.

Angestellten und Arbeiter möglichst eine Arbeitszeit von 48 Stunden in der Woche nicht überschritten werden soll.

Das Haus vertagte sich sodann auf Donnerstag 10 Uhr: Abstimmungen über die Mißtrauensanträge.

+« **Ein Volksbegehren in Sicht.** In Berlin hat sich ein „Reichsausschuß für das deutsche Volksbegehren gebildet, der das vom Stahlhelm geplante Volksbegehren auf Verfassungsänderung (Verstärkung der Befugnisse des Reichspräsidenten) propagieren will. In einer Entschließung, die der Ausschuß faßte, wird ferner gesagt: Der Reichsausschuß für das deutsche Volksbegehren stellt den Kampf gegen den auf dem erpreßten Kriegsschuldbekenntnis aufgebauten Pariser Tributplan in die vorderste Reihe seiner Aufgaben. Er wird mit allen gesetzlichen Mitteln, insbesondere mit dem Mittel des Volksbegehrens, dagegen kämpfen, daß die Ratschläge der Pariser Sachverständigen zum Gesetz für das deutsche Volk erhoben werden. — Dem Ausschuß gehören u. a. Führer des Stahlhelms, des Reichslandbundes, der Alldeutschen, der Deutschnationalen — unter ihnen der Abg. Hugenberg — an.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 11. Juli. Wie bereits gestern durch besondere Anzeige bekanntgegeben, findet das diesjährige Vogelschießen am Montagvormittag (15. Juli) statt. Es werden folgende Preise ausgeschossen: Krone, Reichsapfel, Fähnchen, Vogel, Geck, Schützenliesel (Preis des Herrn Bürgermeisters), Stern und der von Sr. Durchlaucht dem Fürsten August gestiftete Preis. Die sonstigen gestifteten Preise werden lt. Beschluß der Generalversammlung bei einem später stattfindenden besonderen Preisschießen noch ausgeschossen. — Zum Vogelschießen darf jedes Mitglied in der althergebrachten Weise seine Schußwaffe im Zuge mitführen, mit Ausnahme der überhaupt für Privatbesitz verbotenen Original-Militärgewehre. Hoffentlich wird gutes Festwetter eintreten, so daß die Schützen wieder einmal das so beliebte Vogelschießen für ihre Schießkunst ausgiebig ausnützen können.

* **Laasphe,** 11. Juli. Der Schwimmklub Laasphe wird am Sonntag den 18. August d. Js. unter frdl. Mitwirkung des Marburger Schwimmvereins ein volkstümliches Schauschwimmen veranstalten. Ueber den gesundheitlichen Wert des Schwimmens braucht ja kein Wort mehr gesagt zu werden. Es ist daher zu erwarten, daß diesem gesündesten aller Sportarten die nötige Unterstützung zuteil wird und die Veranstaltung sich eines zahlreichen Besuches erfreuen kann.

* **Laasphe,** 11. Juli. Großes Glück hatte ein jugendlicher Radfahrer, der mit ziemlicher Geschwindigkeit die Gartenstraße hinabfuhr. Als er in die Lahnstraße einbog, kam gerade ein Auto angefahren. Das Rad kam unter das Auto und wurde vollständig zertrümmert. Nur die am Rade befestigte Luftpumpe blieb ganz. Der Radfahrer flog auf das Auto und kam so mit ganz unerheblichen Quetschungen davon.

Erndtebrück, 11. Juli. Am gestrigen Tage begingen die Eheleute Waldarbeiter Aug. Schlabach, hier, in aller Stille ihr 25jähriges Ehejubiläum, wozu wir hiermit noch nachträglich herzlich gratulieren.

Berleburg, 10. Juli. Einen erneuten Selbstmordversuch verübte in der Nacht zum Sonntag auf dem hiesigen Friedhofe am Grabe seiner Braut der Ingenieur R. aus Hörde, der vor wenigen Tagen seine Braut in der Nähe des Allbrechtsplatzes erschoß und sich selbst eine Kugel in die Brust jagte. Auf dem Friedhofe machte er einen Selbstmordversuch, indem er sich die Adern öffnete sowie Schnittwunden am Halse beibrachte. Von Friedhofsbesuchern wurde er am Sonntagmorgen in fast besinnungslosem Zustande aufgefunden und wiederum mit dem Krankenauto in das Krankenhaus gebracht, aus dem er tags zuvor entlassen worden war.

* **Aus dem Kreise,** 11. Juli. Nach langen, regenschweren Tagen läßt der gestrige Tag endlich wieder auf besseres Wetter hoffen. Inzwischen ist es für die Heuernte auch höchste Zeit geworden, da das Gras sonst zu hart und von dem Vieh weniger gern genommen wird. Nun werden am Abend und frühen Morgen die Sensen erklingen und die Mähmaschinen rattern und damit hat für den Landwirt wohl die anstrengendste Arbeit des ganzen Jahres begonnen. Was er jetzt benötigt, sind mindestens 14 Tage schönes Wetter, damit die Ernte gut einkommt. Hoffen wir das Beste.

Der Augenblick.

Wir gebrauchen das Wort Augenblick meist als eine Zeitbestimmung: im Augenblick war's geschehen, warte nur einen Augenblick! Leider sprechen da immer noch viele von einem Momang. Auch wenn man eine ganz geringfügige Zeit im Sinne hat, wie in dem Satze: Ich bin nicht einen Augenblick zweifelhaft, d. h. ich zweifle durchaus nicht, denkt man wohl kaum daran, daß nur die Zeit in Betracht kommt zwischen dem Auf- und Zuschlagen der Lider, man läßt oft mehr Zeit verstreichen, als ein Augenblick braucht — man „verleiht ihm Dauer", wenn auch in einem platteren Sinne, als es Goethe (Das Göttliche) meint. Nur sog. Wortklauber wollen nicht begreifen, wie man ein Auge auf jemand werfen kann. Er hat ein Auge auf sie geworfen — ist er etwa einäugig, hat er vielleicht ein Auge „zum Herausnehmen"? Natürlich handelt es sich nur um das Werfen des Blickes. Die Einzahl Auge gebraucht man zusammenfassend für den Gesichtssinn: man hat ein Auge für etwas (d. h. Blick und Urteil) und behält etwas im Auge; ähnlich leiht man einem sein Ohr — man schenkt ihm Gehör. Wie der Mensch die Ohren spitzen kann, wenn auch nur im übertragenen Sinne, so gab es im Mittelalter die Redensart: die Augen spitzen, und Wedekind läßt jemand mit den Augen einen aufspießen. Da hat man wohl an den Basiliskenblick zu denken, der jetzt veraltet ist, jedoch von Schiller vor der Vergessenheit bewahrt wurde: des Ritters Roß scheut vor dem Basiliskenblick des Drachen; in Maria Stuart 3, 4 spricht der Dichter vom Mordblick des Basilisken. Auch Heyse (Dramat. Schr. 2, 91) sagt von Rubinen: „sie sehen mich an wie rote Basiliskenaugen." Der Basilisk ist ein Fabelwesen, das Plinius aus der asiatischen Königseidechse machte (griech. basiliskos = kleiner König.) Im Mittelalter wird sie zur Schlange, die eine Kröte aus einem Hahnenei ausbrütet und daher einen Hahnenkopf, Flügel und Füße hat. Das Gefährlichste sind die roten Augen, deren Spiegelbild sogar den Basilisken selbst tötet; unter Beziehung darauf läßt Immermann 1821 Tal von Roncevalles 3, 5 seinen Helden sagen: Unseliges Versprechen! Stirb, du sahest dich, ich zeigte dir dein Bild.

*

 # Wettervorhersage für den 12. Juli: Weitere Zunahme der Erwärmung.

*** Katzen als Singvögelräuber.** Unsere Anlagen und Privatgärten sind von einem Heer von Singvögeln aller Art bevölkert und es gibt vielstimmiges Vogelkonzert, dem man mit Vergnügen lauscht. Aber in dieses Vogelkonzert mischt sich leider nur zu häufig ein arger Mißton, ein ängstliches, aufgeregtes Piepsen und Schreien, ein verzweifeltes Flügelschlagen und markerschütternde Schmerzenslaute, wenn sich der ärgste Feind der Vogelwelt, die räuberische Katze, aus ihrer Mitte ihr Opfer holt. Und mit räuberischen Katzen, die auf Vögel Jagd machen, sind wir leider nur zu sehr gesegnet; mit Katzen, die nicht sittsam zu Hause bleiben und Küche und Keller vor dem Mäuseungeziefer schützen, die mit Vorliebe durch die Gärten schleichen und raublüstern nach den ahnungslosen Singvögelchen und ihrer schutzlosen Brut Auslug halten. Solche Vogelräuber schonungslos zu vertilgen, ist jeden Gartenbesitzers gutes Recht. Den Katzenbesitzern sei nachdrücklichst empfohlen, ihre Tiere so zu verwahren, daß sie nicht ihre Raubzüge in die Gärten unternehmen können.

 # Der Tod in den Wellen. Jedes Jahr muß man darauf hinweisen, welche Gefahren beim Baden drohen. Die alten guten Regeln der Vorsicht muß man immer wieder den Menschen einhämmern und sie daran erinnern, daß Unvorsichtigkeit und Tollkühnheit nur zu oft mit einem Tod in den Wellen enden. Ein Hauptgebot lautet: Bevor man ins Wasser geht, soll man sich erst gut abkühlen. Wer gleich, ohne Abkühlung ins Wasser springt, mag da und dort irrtümlicherweise als Held angesehen werden: er bezahlt diesen Mut mit gesundheitlicher Schädigung. Wer im erhitzten Zustand badet, beschwört die Gefahr eines Herzschlages herauf. Ebenso ist es eine alte Regel, die wieder hervorgeholt werden muß, daß man nicht mit vollem Magen baden soll. Also nicht nach dem Essen ins Wasser gehen! Im übrigen sollte man es für selbstverständlich halten, daß sich niemand an ihm unbekannte See- bezw. Flußstellen wagt; ebenso selbstverständlich ist es, daß Nichtschwimmer tiefe Stellen zu meiden haben. — „Lauter Selbstverständlichkeiten!", wird man sagen. Aber die schon jetzt aufgetretenen vielen Unfälle beim Baden machen es notwendig, daß man an sie erinnert.

Aus Nah und Fern.

** **Bielefeld.** (Verkehrsstreik.) Hier ist der gesamte Straßenbahn- und Autobusverkehr eingestellt, da das Verkehrspersonal des städtischen Betriebsamtes Bielefeld wegen Lohnforderungen in den Streik getreten ist. Die Straßenbahner verlangen eine Erhöhung des Stundenlohnes um 5 Rpf. statt der bereits zugestandenen 3 Rpf. Der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter Bielefeld gab gestern mittag schriftlich die Erklärung ab, daß das Personal der Bielefelder Verkehrsbetriebe heute früh in den Streik treten werde.

** **Bad Kreuznach.** (Eine Unsitte mit dem Tode gebüßt.) Ein neunjähriger Junge aus Ungenbach hing sich an einen Lastwagen an. Als er von dem fahrenden Wagen abspringen wollte, wurde er von einem Personenauto erfaßt und überfahren. Er starb im Krankenhaus an den erlittenen Verletzungen.

** **Hochdahl.** (Schlingensteller gefaßt.) Vor kurzer Zeit gelang es dem Oberlandjäger Raspe, in dem Jagdbezirk Diepensiepen bei Mettmann zwei Schlingensteller abzufassen; ein eben gefangener Hase wurde ihnen abgenommen. Der Beamte fand noch eine große Anzahl fängisch gestellter Schlingen. Die Täter, der Arbeiter Rudolf G. und Willi H., gaben zu, ihr unsauberes Handwerk schon längere Zeit betrieben zu haben, so daß die Annahme gewerbsmäßigen Wilddiebstahls gerechtfertigt erscheint!

** **Remscheid.** (Ein Auto mit Schutzpolizisten verunglückt.) In der Nähe von Beyenburg an der Wupper verunglückte ein Lastkraftwagen, der mit einem Transport Bochumer Schutzpolizei besetzt war. Der Wagen schlug um und die gesamte Mannschaft wurde herausgeschleudert. Zahlreiche Beamte wurden verletzt, einige mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Wie es heißt, soll die Bremse des Wagens versagt haben.

□ **Dreister Schwindel in Düsseldorf.** Einem dreisten Schwindel ist die Fahrkartenausgabestelle Düsseldorf-Hauptbahnhof zum Opfer gefallen. Am 4. Juli wurde auf dem Eisenbahndienstfernsprecher „von dem Personalbüro der Reichsbahndirektion Elberfeld" mitgeteilt, daß ein Betriebsassistent Heunek zur Verstärkung überwiesen werde. Die Versetzungsverfügung werde folgen. Am Abend des gleichen Tages meldete sich dieser Heunek in Düsseldorf und wurde in den Dienst eingereiht. Er zeigte sich erfahren und anstellig. Am Montag erschien er nicht zum Dienst. Eine Nachfrage in seiner Wohnung ergab, daß es sich um einen Schwindler handelt. Bei der darauf folgenden Kassenprüfung wurde festgestellt, daß ein Fehlbetrag von 10 000 Mark zu buchen ist. Die polizeilichen Ermittlungen sind bisher erfolglos gewesen.

□ **Unwetterschäden im Bezirk Trier.** — Die Ernte vernichtet. Ueber der Gemarkung Windhausen im Kreise Bitburg gingen schwere Unwetter nieder, die schweren Schaden anrichteten. Hagelkörner fielen in der Größe von Taubeneiern. Die im Tale gelegenen Wiesen und Felder waren überschwemmt und das Wasser suchte sich quer über die Felder seinen Weg. Die Ernte ist völlig vernichtet.

◯ **Gegen die Skandalpresse.** Der Herausgeber des Skandalblattes „Das Echo", Eugen Metzenthin in Köln a. Rh., hat in seiner Nummer vom 26. April ds. Jahres über die dreizehnjährige Tochter eines wohlachtbaren Bürgers, der dazu eine hervorragende Ehrenstellung bekleidete, die ehrenrührigsten Angaben verbreitet. Der „Artikel" war mit der Ueberschrift: „Am schwarzen Brett" versehen. Die in ihrer Ehre aufs tiefste beleidigte Familie erstattete natürlich Anzeige, und der Staatsanwalt erhob Anklage wegen öffentlicher Beleidigung durch die Presse. Schon einmal hatte dieserhalb eine Verhandlung angestanden, sie war aber vertagt worden, da der Angeklagte behauptete, seine Zeugen nicht zur Hand zu haben, die den Wahrheitsbeweis für seine Angaben anzutreten gedächten. In der zweiten Verhandlung, die vor dem Erweiterten Schöffengericht in Köln stattfand, brach aber dieser „Wahrheitsbeweis" vollkommen in sich zusammen. Nichts, aber auch gar nichts wurde erwiesen. Im Gegenteil, es ergab sich, daß all diesen Behauptungen nicht ein Körnlein Wahrheit zugrunde liegt, daß alles und jedes aus der Luft gegriffen war. Die Schöffen gingen mit dem Angeklagten deshalb auch sehr scharf ins Gericht. Der Vorsitzende hielt es vor allem für geboten, dem in seiner Ehre gekränkten Vater zu bescheinigen, daß von all den Anwürfen des Angeklagten nichts hängen geblieben sei. Er war auch der Meinung, daß die Veröffentlichung dieses Artikels lediglich aus Sensationslust und aus einer verbrecherischen Neigung heraus geschehen sei, hielt deshalb eine Geldstrafe für nicht am Platze und verhängte ob der Frivolität und

---

Sein wahrer Name.

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Comp. Berlin W 30.
Nachdruck verboten.

4. Fortsetzung.

„Für wen ist das Schicksal?" fragte eine tiefe Baßstimme hinter ihr. Melitta fuhr herum und begegnete dem funkelnden Blick ihres Vaters, der eben auf die Veranda heraustrat.

„Für Felix und mich!" antwortete sie unverzüglich kampfbereit.

Aber der Konsul war ausnahmsweise nicht aufgelegt, den Fehdehandschuh zu ergreifen.

Etwas schweigsamer als sonst — vielleicht auch etwas weniger bei Appetit — aß er ganz ruhig und sprach von harmlosen Dingen.

Erst als Melitta ihm den schwarzen Kaffee eingegossen und die lange türkische Pfeife hingelegt hatte, griff er plötzlich nach ihrer Hand und zog sie neben sich auf das Rohrsofa nieder.

„So, Mädel, nun will ich dir mal erzählen, warum ich so spät zu Tisch kam. Aber, laß den Kopf nicht hängen, zeig, daß du ein tapferes Kind bist — der Kerl wäre es ja auch bei Gott nicht wert, wenn du . . ."

„Felix! Es betrifft Felix!" unterbrach ihn Melitta, die leichenblaß geworden war, angstvoll. „Es ist ihm ein Unglück geschehen — o Papa — so rede doch!"

Der Konsul, an Umschweife wenig gewöhnt, sah ihr ernst in die Augen und sagte dann kurz: Nein, aber weiß Gott, ihm wäre besser, wenn er verunglückt wäre, ehe er das — aber wozu dich zappeln lassen? Man hat Eisler vor einer Stunde verhaftet und als gemeinen Verbrecher nach Graz transportiert. Er hat in der Nacht, ehe er hierher kam, seine Gönnerin, die alte Rabl, erschlagen."

Frau Brankow stieß einen gellenden Schrei aus und streckte abwehrend die Hände von sich.

Melitta blieb ganz ruhig.

„Welch eine unsinnige Beschuldigung!" sagte sie dann mit verächtlichem Zucken der Lippen.

Der Konsul stand ärgerlich auf. Er war weicher als sonst heimgekehrt — bereit zu trösten — und merkte nun enttäuscht, daß Melitta keines Trostes bedurfte.

„Du glaubst es wohl nicht?" fragte er gereizt.

„Nicht eine Silbe! Natürlich nicht!"

„Aber wenn ich dir schon sage: Man hat ihn abgeführt wie einen gemeinen Verbrecher! Das tut man doch nicht ohne Grund. Es sind in der Tat sehr gewichtige Gründe."

„Scheingründe, Papa, verlaß dich darauf."

„Na höre, Mädel, du bist von einer Hartnäckigkeit —"

„Gar nicht, ich weiß nur ganz bestimmt, daß Felix solch eine Tat nicht begangen haben kann!"

„Und er hat sie begangen! Ich sprach ja selbst mit dem Beamten, der seine Verhaftung leitete: Alles, jeder kleinste Umstand deutet ganz allein auf ihn hin. Jemand anders kommt gar nicht in Betracht."

„Erzähle, bitte, alles was du weißt, Papa, aber hübsch der Reihe nach, ja?"

Der Vater tat ihr den Willen. Melitta unterbrach ihn kein einziges Mal. Sie war blaß geworden und versank dann in nachdenkliches Schweigen.

„Na also, — jetzt glaubst du es wohl auch?" schloß der Vater befriedigt. „Und nun schlag dir den elenden Kerl so schnell wie möglich aus dem Kopf. Ich sagte ja immer —"

Melitta schnellte plötzlich empor.

„Nein, jetzt erst recht werde ich zu ihm halten! Ich das glauben? Niemals! Niemals, sage ich dir, Papa!"

„Du bist wohl toll?"

„Nicht im mindesten. Ich liebe ihn nur. Das heißt: Ich weiß, daß er mich nie nötiger braucht als jetzt. Mich und meine Liebe. Der Arme! Wenn Mutter Rabl tot ist, so hat er ja niemand mehr auf Erden, niemand, der ihn liebt und zu ihm steht — aber er soll wissen, daß ich zu ihm stehe unter allen Umständen — selbst wenn sie ihn verurteilen würden!"

„Melitta! Ich verbiete dir —"

Sie achtete gar nicht auf die Worte. Nachdenklich in die Ferne starrend, sprach sie weiter: „Oh, ich werde schon Mittel und Wege finden, um ihn dies wissen zu lassen. Ich werde auch gar kein Geheimnis mehr machen aus unserer Liebe. Das sähe ja aus, als schämte ich mich seiner, während ich doch jetzt —"

Sie wandte sich zur Tür, um zu gehen.

„Halt!" schrie der Konsul, zornrot im Gesicht, „wo willst du denn hin?"

„In mein Zimmer. Ich möchte allein sein, Papa. Ich muß nachdenken —"

Und ehe man sie zurückhalten konnte, war sie verschwunden.

4. Kapitel.

Felix Eisler stand zum ersten Male vor dem Untersuchungsrichter. Außer ihm und Wasmut waren auch Silas Hempel und der Protokollführer anwesend.

Eisler war noch wie betäubt und unfähig, einen klaren Gedanken zu fassen.

Die Schmach seiner Verhaftung in dem Ort, den er voll froher Zukunftshoffnungen betreten hatte! Die einstündige Eisenbahnfahrt in Begleitung der Landjäger und eines Detektivs der Sicherheitsabteilung! Das Peinliche der Einlieferungsprozedur und dann — — — Schauer liefen jedesmal über seinen Rücken, wenn er an diesen furchtbarsten Augenblick seines Lebens dachte.

Man hatte ihn an Mutter Rabls Leiche geführt! Dort war er zusammengebrochen. Und von da an war er wie betäubt, antwortete rein mechanisch auf die an ihn gestellten Fragen.

Silas Hempel, der sich im Hintergrunde des Zimmers aufhielt und anscheinend mit einer Zeitung beschäftigt war, beobachtete ihn unausgesetzt.

War er schuldig?

Anfangs, als Hempel zuerst in dieses vornehm geschnittene Gesicht, aus dem zwei nußbraune Augen offen und ehrlich in die Welt sahen, blickte, hatte er lächelnd gedacht: „Ich wußte es ja! Er ist unschuldig!"

Und er hatte den hübschen, jungen Menschen wohlgefällig betrachtet.

(Fortsetzung folgt.)

Gewissenlosigkeit des Angeklagten, vor denen der Bürger geschützt werden müsse, eine Gefängnisstrafe von einem Jahre und sprach dem Vater eine Buße von 1000 Mark und dem Mädchen eine solche von 2000 Mark zu. Auch soll das Urteil in der Presse veröffentlicht werden. Der Angeklagte wurde sofort in Haft genommen.

⓪ **Brandstiftung auf Bestellung.** Der 26jährige ledige Bauernsohn Sylvester Trefler in Rottbach stiftete den Dienstknecht Josef Samberger an, die erneuerungsbedürftigen Städel des mütterlichen Anwesens in Brand zu setzen. Am 6. Juli steckte Samberger tatsächlich die Städel in Brand, den Schaden von 3000 Mark zahlte die Versicherungsgesellschaft aus. Samberger erhielt lediglich 20 Mark. Am 27. März dieses Jahres zündete Samberger, wiederum auf Geheiß des Trefler, einen Stadel an, wobei ein Schaden von 24 000 Mark entstand. In diesem Falle erhielt er für die Brandstiftung nichts. Vor dem Schwurgericht München waren beide geständig. Trefler erhielt drei Jahre Zuchthaus, Samberger ein Jahr neun Monate Zuchthaus. Beiden wurden die Ehrenrechte auf drei Jahre aberkannt.

⓪ **Ein Schlosser als wissenschaftlicher Hochstapler.** Der 35jährige Maschinenschlosser Georg Gaugenrieder in Augsburg lernte durch eine Heiratsanzeige eine Bauerstochter aus Wörleschwang kennen, der er sich als Student der Medizin ausgab und auch verschwieg, daß er von seiner Frau noch gar nicht geschieden war. Unter dem Vorwand, seine Studien zu Ende führen zu wollen, schwindelte er von dem Mädchen und dessen Angehörigen nach und nach 6000 Mark heraus. Er ließ auch eine Doktordissertation in 500 Exemplaren drucken, die er seiner Braut mit dem Bemerken übersandte, die Arbeit sei überall anerkannt worden, aber ihm genüge sie nicht, und er müsse noch viel studieren. Schließlich verlangte er noch 5500 Mark von der Braut, um dafür angeblich die Praxis eines Arztes in Italien zu übernehmen. Nun wurde doch der Bruder der Braut mißtrauisch, zog Erkundigungen ein, und der ganze Schwindel kam ans Tageslicht. Der falsche Doktor wurde verhaftet. Bei der Verhandlung vor dem Schöffengericht zu Augsburg wurde die Handlungsweise Gaugenrieders als ungewöhnlich gemein gekennzeichnet. Er wurde zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt.

□ **Großfeuer in der Engelhardtbrauerei in Berlin-Stralau.** In der Engelhardtbrauerei in Stralau brach Großfeuer aus. Das Feuer beschädigte den Dachstuhl des Gebäudes schwer, ohne jedoch die Betonwandung des darunterliegenden Lagerbodens durchbrechen zu können. In dem Gebäude, das erst vor einem Jahr errichtet worden ist, lagerten riesige Getreidevorräte, die aber nicht von dem Feuer berührt worden sind. Lediglich die im Dachstuhl untergebrachten Transportvorrichtungen sind den Flammen zum Opfer gefallen. Nach Mitteilung der Fabrikleitung ist die Ursache des Brandes völlig ungeklärt. Es scheint Kurzschluß vorzuliegen. In der ersten Stunde hatte die Wehr große Mühe, den Brand von dem Nachbargebäude, einer Teppichfabrik, fernzuhalten. Zwei Feuerwehrleute wurden leicht verletzt, und zwar erhielt ein Oberfeuerwehrmann eine Brandwunde durch eine Stichflamme und ein Feuerwehrmann eine Verenkung. Sonst sind Personen nicht zu Schaden gekommen.

□ **Ein verhängnisvoller „Scherz".** Auf der Saargrube Göttelborn wurde der jugendliche Bergmann Lauer während der Arbeitszeit von älteren Kollegen entkleidet, festgehalten und ihm der Preßluftschlauch aufs Gesäß gehalten. Die Folgen waren fürchterlich. Unter lautem Wehgeschrei brach der Unglückliche zusammen. Der Leib war ihm vollkommen aufgebläht und die inneren Organe so schwer verletzt, daß Lauer alsbald starb. Bedauerlich ist, daß diese Roheit nicht etwa von jungen unerfahrenen Burschen, sondern von älteren Bergleuten verübt wurde, die genau wissen mußten, wie furchtbar der ungeheure Preßluftdruck wirkt. Einige Verhaftungen sind vorgenommen worden.

□ **Ein französisches Flugzeug bei Wertheim notgelandet.** Wegen Benzinmangels mußte bei Bestenheid (Baden) ein französisches Passagierflugzeug notlanden. Die Maschine war auf dem Weg von Berlin nach Paris. Ueber dem Thüringer Wald geriet das Flugzeug in einen heftigen Regen, wobei der Pilot die Orientierung verlor. Erst bei Wertheim merkte er, daß er verkehrt geflogen war. Inzwischen war der Betriebsstoff ausgegangen, so daß eine Notlandung erforderlich wurde, die glatt verlief. In der Maschine befanden sich fünf Personen.

□ **Gräßlicher Unglücksfall.** Auf der Eisenbahnstrecke Völklingen—Diedenhofen wurde der 28jährige Arbeiter Klein beim Ueberschreiten der Gleise von einem Zuge erfaßt und ihm Kopf, rechte Schulter und Arm abgefahren. Bis zur gerichtlichen Schau mußte die verstümmelte Leiche auf den Schienen liegen bleiben. Eine Güterzuglokomotive überfuhr den Leichnam zum zweiten Male und durchschnitt die Brust, so daß Lunge und Leber heraustraten. Erst jetzt legte man die vollständig verstümmelte Leiche neben die Gleise, wo sie später abtransportiert wurde.

□ **Das Opfer eines Raubmordes.** Wie erst jetzt bekannt wird, wurde der 62jährige Landwirt Josef Sauter von Meßhofen (bei Illertissen, Bayern) am Samstagabend zwischen 8 und 9 Uhr das Opfer eines Raubmordes. Auf der Heimfahrt von Ichenhausen wurde er im Stoffenrieder Wald auf seinem Fuhrwerk überfallen, etwa sieben Meter weit in den Wald geschleppt und dann durch Messerstiche schrecklich zugerichtet. Außer schweren Verletzungen im Gesicht wurde ein Bruch der Wirbelsäule festgestellt. Dem Raubmörder fielen nur 30—40 Mark in die Hände. Das Gespann kam mit dem Fuhrwerk führerlos bei dem Anwesen Sauters an. Von dem Täter hat man keine Spur.

□ **Eine 93jährige Giftmischerin verurteilt.** Nach einer Meldung aus Belgrad verkündete der Gerichtshof in Panosova gegen die 93 Jahre alte Anna Piatova, genannt Baba Annuika, das Urteil. Sie wurde wegen Mithilfe bei zwei Giftmorden zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die übrigen Angeklagten erhielten teils lebenslängliche, teils achtjährige Zuchthausstrafen. Die Greisin hat jahrzehntelang Erbschleichern und sonstigen unzufriedenen Personen mit ihren Giften meuchelmörderische Dienste geleistet.

Der neue Luftriese.

Ein Flugboot der Dornier-Werke.

Auf dem schweizerischen Bodensee über Altenrhein in der Nähe von Rohrschach ist in den letzten Tagen der Bau des neuen Flugbootes der Dornier-Werke beendigt worden. Mit den Probeflügen wird in einigen Wochen begonnen werden können. Im einzelnen dürften jedoch vorläufig die folgenden Angaben über das neue Flugboot von allgemeinem Interesse sein. Steht man vor dem riesigen Flugschiff, dann glaubt man eher, ein kleines Torpedoboot als ein Flugzeug vor sich zu haben. Man muß die Eleganz in der Linienführung des Rumpfes und seine gewaltigen Ausmaße bewundern. Es ist im Gegensatz zu dem Dornierwal unten nicht flach, sondern stark kielförmig gearbeitet, was besonders vorteilhaft für grobe See ist. Die Ganzmetallwände sind auf höchsten Widerstand gebaut, und das ganze Boot ist in wasserdichte Schotten unterteilt. Alle neuesten Errungenschaften der modernen Flugzeugtechnik sind bei diesem Boot angewandt worden. Das Flugschiff hat eine Spannweite von 48, eine Länge von 40 und eine Höhe von 10 Meter. Der Flächeninhalt beträgt etwa 490 qm. Zum Antrieb dienen zwölf Siemens-Jupiter-Motoren von je 525 PS., sodaß insgesamt eine Kraft von 6300 PS. zur Verfügung steht. Man hofft, eine Höchstgeschwindigkeit von 250 Stundenkilometer und eine Marschgeschwindigkeit von 190 Stundenkilometer erreichen zu können. Das ganze Schiff ist sozusagen in drei Decks aufgeteilt. Im Unterdeck befindet sich die Betriebsanlage, außerdem wird hier das große Gepäck der Reisenden untergebracht. Daneben befindet sich ein Schlafraum für die Besatzung, die sich aus ungefähr zehn Mann zusammensetzt. Das mittlere Deck ist das sogenannte Passagierdeck. Vorn am Bug ist der Kollisionsraum mit Ankergerät. Dahinter schließen sich die Passagierräume an, vorläufig für 40 Personen, die in großen Kabinen und einem Speisesaal von beträchtlichem Ausmaße Aufenthalt nehmen.

Auf dem oberen Deck ist der Führerstand untergebracht, ähnlich dem des „Graf Zeppelin". Ganz vorn sind die Piloten. Unmittelbar dahinter liegt das Kartenhaus. Dann folgt die Maschinenzentrale, und ganz hinten liegt als Abschluß die Funkbude. Besonders interessant ist die Betriebszentrale, von der aus die Motoren bedient werden. Von den Schaltbrettern führen Leitungen zu den Motoren, die alle einzeln, aber auch alle zusammengekoppelt werden können. Die Piloten haben mit der Motoren-Kontrolle direkt eigentlich gar nichts mehr zu tun. Der Pilot kann jederzeit dem Maschinisten seine Befehle durch einen Maschinentelegraphen weitergeben. Auch eine Sprechanlage ist eingebaut.

Dr. Dornier über das Flugschiff „Do. X".

Den Vertretern der internationalen Presse und Sachverständigen aus allen Ländern wurde auf der Dornier-Flugzeugwerft bei Rohrschach in der Schweiz zum erstenmal das neue zwölfmotorige Riesenflugzeug „Do. X" gezeigt, in dessen Passagierräumen bequem 100 Passagiere, im Notfall sogar bis zu 150 Platz finden können.

Dr. Dornier betonte in einer Ansprache, daß dieser Typ noch lange nicht das Ozeanflugzeug darstelle. Mit diesem Flugzeug solle auch nicht der längst geplante Ozeanverkehr eingerichtet werden, da selbst „Do. X" nur eine Etappe bedeute. Auf Grund seiner zwei Jahrzehnte langen Erfahrungen sei er zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Vergrößerung der Abmessungen die Sicherheit wesentlich erhöhe und die Wirtschaftlichkeit steigere. Bei dem neuen Flugschiff könnten die Piloten ihre ganze Aufmerksamkeit allein auf die Tätigkeit des Fliegens richten. Den technischen Teil übernehme ein Ingenieur; er werde dabei unterstützt von einer Reihe von Spezialisten.

Ein weiterer Vorteil sei die noch niemals dagewesene Unterteilung der Antriebsleitung. Zwölf voneinander unabhängige Motoren arbeiteten als eine Einheit. Der Flug könne auch beim Abstellen von drei bis vier Motoren ohne weiteres fortgesetzt werden.

Der Grundgefahr sei dadurch begegnet, daß die Betriebsmittelbehälter weit entfernt von den Motoren an der tiefsten Stelle des Schiffskörpers lägen, in besonders abgeschatteten aber jederzeit zugänglichen Räumen. Zur Frage der Wirtschaftlichkeit verwies Dr. Dornier darauf, daß heute ohne staatliche Beihilfe nirgends Luftverkehr betrieben werden könne, und daß die Flugzeuge ihre volle Verwendungsmöglichkeit erst dann erreichen würden, wenn sie wirtschaftlich seien. Heute sei so gut wie keine Wirtschaftlichkeit vorhanden, weil die Flugzeuge, sobald die Strecken von mehr als 500 bis 600 Meilen zu überfliegen hätten, nur noch ihre Besatzung und den Brennstoff zu transportieren vermögen.

Um den halben Erdball verfolgt.

Und doch entkommen.

Wie die „Vossische Zeitung" erfährt, sind die beiden flüchtigen Inhaber des nach dem Millionenbetrug zusammengebrochenen Bankhauses G. Löwenberg & Co., Unter den Linden, Dr. Lewin und Rappeport, die in Rio de Janeiro festgenommen worden waren, durch eine Verquickung unglücklicher Umstände nicht nach Deutschland ausgeliefert, sondern über die brasilianische Grenze als lästige Ausländer abgeschoben worden. Die deutschen Gesandtschaften der südamerikanischen Staaten sind angewiesen worden, bei dem Auftauchen der Defraudanten sofortige Verhaftung zu erwirken.

*

Die Verfolgung Lewins und Rappeports ging um den halben Erdball. Die ersten Spuren führten nach Paris, von wo sie dem Untersuchungsrichter mitteilen ließen, sie seien bereit, sich gegen Zusicherung freien Geleits den deutschen Behörden zur Verfügung zu stellen. Erst später stellte sich heraus, daß es sich um ein raffiniertes Ablenkungsmanöver handelte. Während die Untersuchungsbehörden sich über die zu treffende Entscheidung schlüssig wurden, hatten die Flüchtigen längst einen Dampfer nach Südamerika bestiegen.

Ein deutscher Bankier in Rio de Janeiro, an den die Flüchtigen unter falschem Namen herangetreten waren, erkannte sie auf Grund einer Photographie wieder und erwirkte ihre Verhaftung durch die brasilianische Polizei. Der Polizeichef von Rio de Janeiro wandte sich an die deutsche Gesandtschaft und bat, sich umgehend mit der deutschen Regierung in Verbindung zu setzen, da Brasilien Lewin und Rappeport als lästige Ausländer über die Grenze abschieben würde, wenn nicht sofort Auslieferungsantrag gestellt werde.

Da Dr. Lewin und Rappeport nicht deutsche Staatsangehörige sind, verzögerte sich der Bescheid der deutschen Untersuchungsbehörden und traf eine Stunde zu spät ein. Dr. Lewin und Rappeport waren bereits in einen Zug gesetzt und über die Grenze gebracht worden. Von zuständiger Stelle wird betont, daß es sich bei dem Vorgehen Brasiliens keineswegs um einen unfreundlichen Akt gehandelt habe.

Wieder ein Bombenanschlag in Schleswig-Holstein.

Das Wohnhaus eines Landrats stark beschädigt.

Aus Niebüll (Kreis Südtondern in Schleswig-Holstein) wird gemeldet:

An das Privathaus des Landrats des Kreises Südtondern, Skalweit, war von bisher noch unbekannten Tätern eine Zeitbombe gelegt worden, die am Mittwochmorgen um 3½ Uhr zur Explosion gekommen ist.

Durch die Explosion stürzte die Küchenwand des Landratshauses ein. Auch sonst wurde beträchtlicher Gebäudeschaden angerichtet. Personen sind nicht verletzt worden. Durch die Gewalt der Explosion sind in dem Landratshause und in einem Nebenhaus alle Fensterscheiben zersprungen.

Ein persönlicher Racheakt?

Wie vom Landratsamt in Niebüll zu dem Bombenanschlag mitgeteilt wird, liegt die Wohnung des Landrats Skalweit, auf die der Anschlag verübt wurde, ungefähr 150 Meter von dem Landratsamtsgebäude entfernt.

Das Landratsamt ist in keiner Weise in Mitleidenschaft gezogen worden, so daß die Vermutung nahe liegt, daß es sich um einen persönlichen Racheakt gegen den Landrat handeln dürfte. Durch die Explosion der Bombe wurde in der Hauptsache die Hinterseite der Landratswohnung stark beschädigt. Der hier explodierende Sprengkörper hat die Wand der im Erdgeschoß liegenden Küche aufgerissen und Küchenmöbel und Einrichtungsgegenstände mit Mauerteilen ins Freie geschleudert. Auch der Hintereingang zur Wohnung hat erheblich gelitten. Ebenso ist das über der Küche im ersten Stock liegende Zimmer durch die Explosion schwer beschädigt worden..

Neueste Nachrichten.

Schwerer Flugzeugabsturz auf dem Frankfurter Flugplatz.

Frankfurt a. M., 11. Juli. Gestern abend gegen 9 Uhr ereignete sich auf dem Frankfurter Flugplatz ein schweres Flugzeugunglück. In einer GMG.-Maschine von Martens, dem bekannten Segelflieger, stiegen der Leiter des hiesigen Ueberwachungsdienstes, Polizeihauptmann Müller und ein Herr Möhlau zu einem kleinen Probeflug auf. Beim Nehmen einer Kurve in etwa 50 Meter Höhe scheint das Flugzeug ins Rutschen gekommen zu sein, geriet ins Trudeln und fiel auf die Erde. Hauptmann Müller war sofort tot, während der Mitfahrer Möhlau mit erheblichen Verletzungen, einem Schädelbruch und Knöchelbruch an beiden Beinen, nach dem Krankenhaus verbracht wurde.

In der Grube verunglückt.

Dillenburg, 11. Juli. In einem Abbau der Eisensteingrube „Eisernhardter Tiefbau" wurde der Bergmann Walter so unglücklich von niedergehendem Gestein getroffen, daß ihm die Schlagader am rechten Bein aufgeschlagen wurde und er innerhalb weniger Minuten verblutete.

Eisenbahner beim Reichsverkehrsminister.

Berlin, 11. Juli. Reichsverkehrsminister Stegerwald empfing am Mittwoch Vertreter der Eisenbahnerorganisationen einschließlich der Vertreter des Reichsbundes höherer Beamten zu einer Aussprache über die bevorstehenden Verhandlungen zur Schaffung eines neuen Reichsbahngesetzes nach dem Young-Plan. Die Vertreter der Organisationen trugen dem Minister die Wünsche des Personals vor. Aus der Unterredung ist erwähnenswert die Mitteilung des Ministers, daß versucht werden soll, die Gleichstellung der Reichsbahnbeamten mit denen der übrigen Reichsbeamten völlig wiederherzustellen. Die Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer und der Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands haben dem Reichsverkehrsminister eine gemeinsame Denkschrift überreicht.

Abänderung des Young-Planes?

Berlin, 11. Juli. Meldungen aus London zufolge, hat der englische Schatzkanzler Snowden im Unterhaus die Frage, ob eine Abänderung des Young-Planes möglich sei, bejaht. Von zuständiger Berliner Stelle wird im Zusammenhang hiermit darauf hingewiesen, daß die Sachverständigen in ihrem Plan ausdrücklich gesagt hätten, der Vorschlag sei ein unteilbares Ganzes. Man befürchtet in Berlin, daß Paris diese durch nichts begründete Aeußerung Snowdens zum Anlaß nehmen wird, um die Arbeiten des Organisationsausschusses weiter hinauszuschieben.

Ein Fischerdorf ins Meer gerutscht.

London, 11. Juli. Die starken Regenfälle in Japan haben nach Meldungen aus Tokio im Bezirk von Kagoschima zu folgenschweren Landrutschen geführt. Ein kleines Fischerdorf dieses Bezirkes ist in der vergangenen Nacht, während die Einwohner schliefen, bei einem Landrutsch ins Meer abgedrängt worden. Soweit bisher feststeht, kamen hierbei 30 Personen ums Leben.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Im ersten Vierteljahr des Rechnungsjahres 1929 sind folgenden Personen Jagdscheine ausgestellt worden:

1. Jahresjagdscheine: Ignaz Donner, Unterförster, Forsthaus Bracht; Ludwig Spies, Uhrmacher, Girkhausen; Reinhard Schäfer, Jagdaufseher, Fischelbach; Hrch. Sonneborn, Landwirt, Wemlighausen; Ernst Schneider, Rendant, Arfeld; Ludwig Riedesel, Landwirt, Wunderthausen; Karl Spies, Hilfsförster, Röspe; Friedrich Frank, Förster a. D., Puderbach.

2. Tagesjagdscheine sind nicht ausgestellt worden.

Berleburg, den 6. Juli 1929.

Der komm. Landrat. Brossok.

In plombierten Originalflaschen № 6
kaufen Sie MAGGIs Würze
am vorteilhaftesten.
— Unbegrenzt haltbar — Preis: RM. 6.50 —



Am 8. ds. Mts., verschied plötzlich und unerwartet zu Stollberg (Harz) meine liebe, unvergeßliche Tochter, Schwester, Schwägerin und unsere Tante

Else Schäfer

im 49. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bittet

Hegemeister Nik. Schäfer.

Kunst, den 10. Juli 1929.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 13. Juli 1929. nachmittags 4 Uhr auf dem Friedhof Kunst statt. Beileidsbesuche dankend verbeten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Mutter, Tochter und Schwester, sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Feudingen, 10. Juli 1929.

Familie Wied.

Verband Westfälischer Rotviehzüchter.

Die VI. Züchtertagung des Verbandes Westfälischer Rotviehzüchter findet am **Mittwoch, den 17. Juli 1929, nachmittags 1.45 Uhr,** im Gasthof Arens, Menden, Kreis Olpe, statt. Bei dieser Veranstaltung werden Vorträge gehalten von Herrn Tierzuchtinspektor Dr. Gramann, Erndtebrück; Saatzuchtinspektor Riecke, Münster; Landwirtschaftsrat Gießen, Elspe. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß für die Teilnehmer aus den Kreisen Wittgenstein und Siegen und aus dem Amt Kirchhundem Postautos um 1.25 Uhr in Kreuztal am Bahnhof bereit stehen.

Der stellvertretende Vorsitzende:
Goedecke, Landrat.

Bibliographisches Institut A.G. in Leipzig

In siebenter, neubearbeiteter Auflage erscheint:

MEYERS LEXIKON

12 Halblederbände

Über 160 000 Artikel auf 21 000 Spalten Text, rund 5000 Abbildungen und Karten im Text, über 1000 z.T. farbige Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen

Bd. I, II, IV bis IX kostet je 30 Rm., Bd. III 33 Rm.

Sie beziehen das Werk durch jede gute Buchhandlung und erhalten dort auch kostenfrei ausführliche Ankündigungen



Rockefellers 90. Geburtstag.

In voller Gesundheit und Rüstigkeit feierte der weltbekannte Oelmagnat John Rockefeller, der allgemein als der reichste Mann der Erde gilt, seinen 90. Geburtstag.

Ab Montag den 15. Juli

Saison-Ausverkauf.

Durch ganz bedeutende Preisermäßigung biete ich auch diesmal wesentliche Vorteile, die auszunutzen niemand versäumen sollte.

Fritz Betz, Feudingen

Herzliche Einladung

zum Jahresfest der christlichen Gemeinschaft Erndtebrück, am Sonntag den 14. Juli.

Vormittags 9½ Uhr Hauptgottesdienst, Prediger Bäumer-Neunkirchen.

Nachmittags 2½ Uhr Feier in der Kirche. Festredner sind die beiden Prediger Bäumer u. Moll.

Posaunen- und Sängerchöre wirken mit.

Abend 8½ Uhr **Nachfeier** im Vereinshaus.

Bekanntmachung.

Die **Bullenstation** befindet sich ab **15. Juli** cr. bei dem Landwirt Wilhelm Walle, Bergstraße.

Die **Deckzeiten** sind ab **15. Juli** wie folgt festgesetzt:

vom 1. 4. — 15. 6.	vormittags	von 6—7½	Uhr
	mittags	„ 12—1½	„
	nachmittags	„ 7—8½	„
vom 15. 6. — 15. 10.	vormittags	„ 6—7½	„
	nachmittags	„ 7—8½	„
vom 15. 10. — 31. 12.	vormittags	„ 8—9	„
	mittags	„ 12—2	„
	nachmittags	„ 4—5	„

Um pünktliche Einhaltung der festgesetzten Deckzeiten werden die Viehhalter gebeten.

Laasphe, den 10. Juli 1929.

Der Magistrat: Cobet.

Bekanntmachung.

Zwecks Bekämpfung der **Knötchenseuche** hat die Zuchtstierkommision beschlossen, den **Tierarzt Herrn Dr. Herrmann-Laasphe** zu beauftragen, sämtliches im im Stadtbezirk vorhandenes, deckfähiges Rindvieh zu untersuchen und im Falle der Erkrankung zu behandeln.

Die entstehenden Kosten hat die Zuchtstierkasse übernommen.

Laasphe, den 10. Juli 1929.

Der Magistrat: Cobet.

Nur 3 Tage! **Nur 3 Tage!**

Große Gemäldeausstellung

im Hotel **Patt** in **Erndtebrück.** Zwangslose Besichtigung! Es gelangen Gemälde bekannter Düsseldörfer u. Münchener Künstler zum Verkauf, welche zu Sonderpreisen abgegeben werden. Da die Ausstellung sehr umfangreich und von besonderer Schönheit ist, empfiehlt es sich, dieselbe zu besuchen, auch wenn Sie nicht die Absicht haben zu kaufen.

Zum Besuche ladet freundlichst ein **Firle.**

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Freitag, den 12. Juli.

6.30: Morgengymnastik, anschließend Wetterbericht und Zeitangabe. 12.15: Schallplattenkonzert: Orchesterkonzert. 15.05—15.35: Stunde der Jugend. 15.35: Gemüse- und Obstpreise der Frankfurter Markthalle. 15.55—16.05: Hausfrauendienst. 16.35—17.15: Hausfrauen-Nachmittag. 17.15—17.45: „Was bedeutet die Frau in der Kommunalvertretung?" 17.45—18.00: Von Stuttgart: Nachmittagskonzert aus dem Stadtgarten. 18.10—18.30: Lesestunde. 18.35—18.45: „Reiseeindrücke aus Lissabon und Madeira". 18.45 bis 19.05: Stunde des Südwestdeutschen Radioklubs. 19.05—19.25: Briefkasten. 19.25—19.45: Stenographischer Fortbildungskursus. 19.45—20.05: Zwanzig Minuten Fortschritte in Wissenschaft und Technik. 20.05—20.15: Film-Wochenschau. 20.15: Von Stuttgart: Das Leben für den Zaren; anschließend von Stuttgart: Renée Kürlchner.

Für die uns zugegangenen zahlreichen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.

Hilchenbach, 10. Juli 1929.

Karl Schäfer und Frau
Erna geb. Lau.

Verkauf.

In der Ortschaft **Girkhausen** sind **2 vorteilhaft gelegene Schulgebäude** samt Hofraum und Garten, 12,79 ar groß, zu verkaufen. Dieselben eignen sich besonders für eine **Bäckerei,** die im Orte noch fehlt, aber auch für sonstige gewerbliche Zwecke. Vorhanden sind im Schulhaus 1 zweistöckig: 2 Kellerräume, 2 Klassenzimmer und Treppenhaus, im Schulhaus 2 ein- und zweistöckig: 1 Klassenzimmer, 3 Kellerräume, Küche, 6 Wohn- und Schlafzimmer, Abort und Vorraum. Wasserleitung und elektrisches Licht vorhanden.

Weitere Auskunft erteilt das

Amt Girkhausen zu Berleburg.

F.C. Laasphe



Freitag, abends 9 Uhr

Spielersitzung.

Sämtliche Aktive müssen unbedingt erscheinen.

Der Spielausschuß.

Fußballverein Niederlaasphe.

Am Freitag den 12. Juli 1929, nachmittags 8½ Uhr

Monats-Versammlung.

Der Vorstand.

M.G.V. "Eintracht" Laasphe.

Freitag den 12. Juli

Gesangstunde.

Der Vorstand.

Achtung Heidelbeeren!

Verkaufe Freitag und Samstag prima saubere **Heidelbeeren** à Pfd. 40 Pg. Alle Sorten Obst u. Gemüse billigst. Frische Landeier und Butter.

Christian Klinkert,
Bahnhofstr. — Fernruf 79.

Junges Ehepaar sucht

2 oder 3-Zimmerwohnung

möglichst in Laasphe für baldigst.

Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.



Schützenverein Laasphe.

Das **Einschießen der Gewehre** zum Vogelschießen findet am **Freitag den 12. Juli cr., von nachm. 5 Uhr** ab auf den Scheibenständen im Lahnbach statt.

Laasphe, 11. Juli 1929.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die **Auszahlung der Zusatzrenten** für den Monat Juli 1929 erfolgt am **Freitag den 12. Juli 1929,** nachm. von **5—6 Uhr** auf der hiesigen Stadtkasse.

Laasphe, 11. Juli 1929.

Der Magistrat.

Tüchtiges

Mädchen

für Landwirtschaft mit kleiner Sommerfrische sofort gesucht. Gelegenheit, das Kochen zu erlernen.

Frau Wwe. Fr. Müller,
Ferndorf (Scheidt).

Heidelbeeren,

täglich frisch handverlesen, sowie prima **Einmachkirschen** und **Stachelbeeren** empfiehlt zum stets billigen Tagespreis

Heinrich Seibel,

Laasphe — Bahnhofstraße Fernsprecher 67.